



Deutschland Polen Europa

Die deutsch-polnischen Jugendforen

Sterownia / Steuerhaus, 1992

A 01 - 01659

Haus der Gewerkschaftsjugend
Oberursel

materialien
aus dem

HESSISCHEN JUGENDRING



Deutschland Polen Europa

Die deutsch-polnischen Jugendforen

Impressum:

Hrsg.: Birgitt Grieb, Dr. Manfred Wittmeier
Redaktion: Dr. Andrzej Kaluza
Zeichnungen: Zygmunt Januszewski,
Titelseite, Sterownia / Steuerhaus, 1992
Innenteil, Zeitschrift DIALOG 1990,
„Meine Striche“, Warschau 1997
Fotos: Bodo Bastian, Annette Düring
Layout: Dorothea Behnke
Druck: Adelman

Haus der Gewerkschaftsjugend
Königsteiner Str. 29
61440 Oberursel
Tel.: 06171 – 59 03 0
Fax: 06171 – 59 03 27
E-mail: info@hdgj.de
www.hdgj.de



Hessischer Jugendring e.V.
Schiersteiner Str. 31-33
65187 Wiesbaden
E-mail: info@hessischer-jugendring.de
www.hessischer-jugendring.de



Wiesbaden, Oberursel, 2001

**Das Deutsch-Polnische Jugendwerk
fördert diese Publikation.**



ISBN 3-929601-13-3

A 01 - 01659

Vorwort	Seite	4
Dieter Bingen		

1. Politik

Wo liegt Polen?	Seite	7
Kazimierz Wóycicki		

Die Konsolidierung der polnischen Demokratie in den neunziger Jahren	Seite	14
Klaus Ziemer		

Minderheitenpolitik in Polen	Seite	23
Dorota Simonides		

2. Jugend

Europäisches Geschichtsbewußtsein Jugendlicher	Seite	31
Bodo von Borries		

Jugend in Polen – Situationen, Haltungen und deren Einordnung in Geschichte und Kontext des Systemwandels	Seite	53
Melanie Tatur		

Deutsche und polnische Jugendliche finden nicht von selbst zueinander.	Seite	70
Franz Dwertmann		

3. Deutsch-polnischer Jugendaustausch

Die hessischen Jugendforen	Seite	85
Birgitt Grieb, Manfred Wittmeier		

„... dass so was von so was kommt ...“!	Seite	92
Von einer Jugendbegegnung zur Jugendbildungsstätte		
Tanja Berger		

Ebenen des gewerkschaftlichen Jugendaustausches	Seite	99
Hans-Jürgen Wittig		

Leben und Arbeiten im neuen Europa. Deutsch-polnische Projekte mit Berufsschülerinnen und -schülern	Seite	107
Michael Kelbling		

„Aus der Geschichte lernen“: Ein binationales Lehrer-Schüler-Projekt	Seite	110
Ulrich Fiedler		

Der lange Atem der Verständigung. Erfahrungen in trinationalen Begegnungen	Seite	126
Herbert Swoboda		

Erinnerungsarbeit mit Zivildienstleistenden	Seite	132
Thomas Wagner		

4. Serviceteil

Das Deutsch-Polnische Jugendwerk	Seite	136
Doris Lemmermeier		

Jugendbegegnungsstätten in Polen	Seite	140
Małgorzata Ławrowska		

AutorenInnenverzeichnis – Biogramme	Seite	143
--	--------------	------------

Geleitwort

Die vor mehr als zehn Jahren durch die Völker herbeigeführte Wende in den europäischen Beziehungen hat im Verhältnis zwischen Deutschen und Polen eine Qualität und Intensität von Kontakten, Partnerschaften und Freundschaften ermöglicht, die ihre Grenzen in der Welt des Willen und der Vorstellung findet, kaum aber noch in objektiven unveränderlichen äußeren Bedingungen.

Der deutsch-polnische Dialog findet heute auf allen Ebenen in einer bemerkenswerten Intensität und unübersehbaren Vielfalt statt. Aber dieser Dialog lebt mit vielen Widersprüchen. Die Begegnung der beiden Völker ist bis heute die Sache einer Minderheit geblieben, die die breite Öffentlichkeit in Deutschland kaum berührt oder interessiert. Die öffentliche, d.h. die veröffentlichte Meinung, hat kurz vor der Öffnung der Europäischen Union für Polen und andere ostmitteleuropäische Länder ein ganz anderes Bild von den Beziehungen zwischen Polen und Deutschen als es von den jeweiligen Lobbies in beiden Ländern gezeichnet und vermittelt wird.

Das Wissen über Geschichte, Kultur, Staat, Wirtschaft und Gesellschaft des Nachbarlandes ist in beiden Bevölkerungen immer noch gering. Ich möchte sogar eine gewisse Parallelität in Deutschland und in Polen behaupten. Es ist zwar unzweifelhaft so, dass in Polen ein sehr viel höheres Interesse vorhanden ist und sehr viel mehr Vorstellungen von Deutschland verbreitet sind als vice versa beim deutschen Durchschnittsbürger. Das ist einer schon traditionellen Asymmetrie der Wahrnehmungen geschuldet. Dies zuzugeben bedeutet jedoch nicht, dass der polnische Durchschnittsbürger ein der Wirklichkeit entsprechendes Wissen von der Geschichte und auch der heutigen Realität des westlichen Nachbarn hat.

Zusätzlich droht durch das allmähliche Abtreten der Generation, die den Zweiten Weltkrieg bewusst miterlebt hat, in beiden Ländern das bisher Erreichte an gegenseitiger Aufmerksamkeit, Selbstverpflichtung und Vernetzung teilweise wieder verlorenzugehen. Die Gnade der späten Geburt der deutschen und polnischen Nachkriegsgenerationen muss nicht automatisch mehr Sympathie, Nähe und gegenseitiges Interesse zur Folge haben als der Idealismus und die historische Vision der Politikergeneration, die in den letzten Jahren die politische Bühne Deutschlands und Polens verlassen hat. Oberflächlichkeit und Desinteresse können heute ebenso schlechte Ratgeber sein wie früher ein klares Feindbild.

In dieser Zeit des Umbruchs und einer historisch präzedenzlosen und unvermittelten Nachbarschaft kommt der gegenseitigen Kenntnisnahme und Begegnung der jungen Generation von Deutschen und Polen eine Bedeutung zu, die gar nicht überschätzt werden kann. Wenn deutsche und polnische Jugendliche nicht neugierig aufeinander sind und sich nicht verstehen, dann kann die Erweiterung der Europäischen Union kein Erfolg werden. Die Geschichte der westdeutsch-französischen Verständigung nach 1945 eignet sich fünfzig Jahre später unter gänzlich verschiedenartigen Rahmenbeding

ungen nur sehr bedingt als Schablone für die deutsch-polnische Zusammenarbeit. Bei der gesellschaftlichen Fundierung, Erweiterung und Vertiefung des Verständigungs- und Integrationsgedankens kommt den Jugendverbänden, Gewerkschaften, Schulen, kommunalen Trägern, Projekten und Initiativen eine große Aufgabe und Verantwortung zu. Sie sind ein wesentlicher Bestandteil des Netzwerks, dass die Verständigungs- und Integrationspolitik tragen muss. Bei dieser Zukunftsinvestition darf nicht gespart werden.

Der vorliegende Sammelband gibt an konkreten Beispielen Rechenschaft über das was getan wurde und was noch vor uns liegt beim Durchschreiten der Ebene.

Dr. Dieter Bingen
Darmstadt, 1. Februar 2001